



Illertissen



Basketball

Das Derby Tübingen gegen Ulm, Seite 29

Illertissen

Stadt bekam vor 100 Jahren ein Bezirkskrankenhaus, Seite 24

Nachtschwärmer

Battle of the Beatz im Club Ohm
Bei uns im Internet

Babenhausen

Messe rund ums Heiraten, Seite 27

DONNERSTAG, 31. DEZEMBER 2009 NR. 301

www.illertisser-zeitung.de

23

Der Zusammenbruch kommt oft erst später

Unglücksfälle Wie Polizei und Seelsorger mit Todesnachrichten für Angehörige umgehen

VON WOLFGANG KAHLER

Illertissen/Roggenburg Es ist so ziemlich der schlimmste Augenblick: Wenn Angehörigen die Nachricht vom plötzlichen Unfalldod eines nahestehenden Menschen überbracht werden muss. In Dietenheim kam es in den vergangenen Tagen gleich viermal zu dieser Extremsituation, nachdem drei junge Männer und ein Familienvater bei Verkehrsunfällen ums Leben kamen. Unsere Zeitung sprach mit Werner Bräuer, stellvertretender Leiter der Illertisser Polizeiinspektion und Pater Ulrich, Notfallseelsorger vom Prämonstatenser-Kloster Roggenburg. „Das ist ganz schwer“, beschreibt der Hauptkommissar den Moment, wenn die Polizei Angehörige aufsuchen muss. Heute können Tag und Nacht Notfallseelsorger oder das Kriseninterventionsteam des Roten Kreuzes erreicht werden, früher sei es schon schwieriger gewesen, einen Pfarrer zu bekommen, der die Polizei begleitet.

Extremfall erlebt

Bräuer erlebte selbst einen Extremfall, als er nach einem Unfall am 1. Mai einer Mutter die Todesnachricht von ihrem Sohn überbringen musste, der an einen Baum krachte und starb. „Auf jeden Fall kommen wir persönlich“, nur ein Telefonanruf kommt nicht in Frage. Manchmal kommen Angehörige sogar direkt zu einer Unfallstelle, weil sie anderweitig informiert wurden. „Dann dürfen wir sie oft nicht nahe heranlassen“, weiß Bräuer, „das ist eine heikle Angelegenheit“. In solchen Situationen „sind wir eigentlich hilflos, müssen aber bald zum Förmlichen übergehen“.

Im Fall des getöteten Familienvaters sei der Besuch der Ehefrau besonders hart für die Beamten, die nach einer kurzen Zeit wieder zu ihrem normalen Dienst zurückkehren müssen. Dann kann nur der Notfallseelsorger bei den Angehörigen bleiben und ihnen Trost zuspre-

chen.

„Wir sind dabei, wenn die Polizei es möchte“, sagt Pater Ulrich: „Wenn wir klingeln und zusammen mit der Polizei vor der Tür stehen, wissen die Angehörigen meistens sofort, dass etwas Schlimmes passiert ist“. „Es gibt Menschen, die scheinbar gefasst sind“, weiß Pater Ulrich, „und ganz cool wirken, sogar noch auf einen Kaffee einladen“. Der Zusammenbruch komme oft erst später, wenn die Leute „aufwachen“. Vor allem Frauen reagierten emotional ganz stark, sie schreien und weinen. Die Menschen könnten in solchen Situationen auch nicht beruhigt werden in ihrem Schmerz und ihrer Trauer. Von sofortigem Ruhigstellen mit Medikamenten hält Pater Ulrich aber nicht viel.

Der Umgang mit dem Verlust eines lieben Menschen sei völlig unterschiedlich. Manche wollen allein gelassen werden, andere wiederum wollen Freunde, Nachbarn oder Verwandte in dieser schwierigen Lage bei sich haben, so der Seelsorger. Alleinstehenden kann Pater Ulrich nur so helfen, in dem er ihnen den Besuch des Ortpfarrers anbietet, übrigens unabhängig davon, ob der oder die Betroffene einer Konfession angehören.

Eine Sinnesdeutung im Zusammenhang mit dem Unglück erachtet der Notfallseelsorger als wenig hilfreich. Aber er kann zumindest den Aspekt ansprechen, dass ein Gestorbener, wie im Fall des Familienvaters aus Dietenheim keinerlei Schuld an tödlichen Unfall auf sich geladen hat. Wie gleicht ein Notfallseelsorger selbst die außergewöhnliche psychische Belastung aus? „Ich mache Sport als Stressbewältigung“, sagt Pater Ulrich, entweder beim Joggen oder im Fitnessstudio. Ein Wegbeten helfe da nicht. Die beiden Notfallseelsorger des Klosters müssen jährlich etwa 40 solcher schweren Einsätze bewältigen.

Ein Kreuz als stummes Zeichen eines schweren Verlustes. Foto: arc

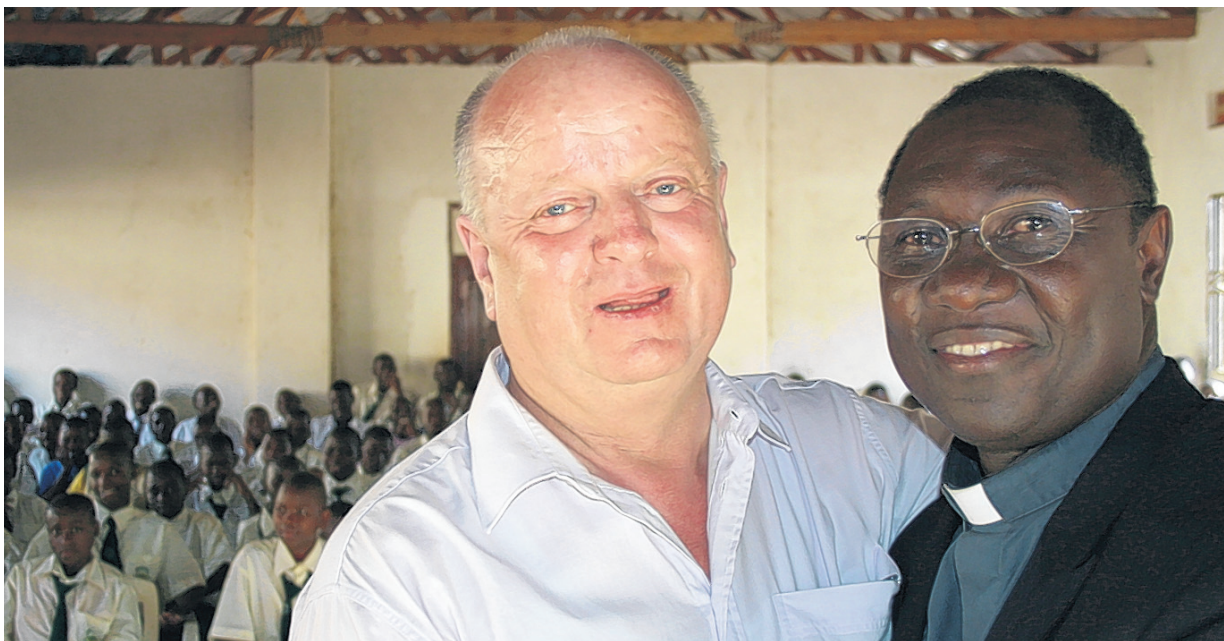


Die Illertisser Zeitung wünscht allen Lesern ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2010



Vier Bezirkskaminkehrermeister wünschen Glück im neuen Jahr, von links: Franz Schedel (KB Bellenberg), Robert Hüber (KB Altenstadt), Heinrich Schlagbaum (KB Vöhringen), Klaus Nitsche (KB Roggenburg). Foto: Regina Langhans

Ausgewählt Menschen des Jahres 2009



Für die IZ sind die Mitglieder des Vereins „Hilfe für Kinder in Uganda“ Menschen des Jahres 2009. Mit ihrer Fürsorge für Kinder in Uganda haben sie Maßstäbe gesetzt, die in der Eröffnung einer Schule mit Internat ihren Höhepunkt erlebte. Triebfedern der groß angelegten Hilfe sind Reinhold Reinöhl aus Oberschöneck und Pater Lawrence Ssemusu in Uganda. Fotos: arc

Unermüdlich

Eingeweiht Dank des Vereins „Hilfe für Kinder in Uganda“ gibt es in Ssanda ein blühendes Bildungswesen. Neue Projekte geplant

VON RALPH PATSCHEIDER

Illertissen/Babenhausen Die Eröffnungsfeier wirkte wie ein Staatsakt. Freilich nicht geprägt von staatsmännischem Zeremoniell, sondern von herzlicher Freundschaft. Den Gästen aus dem fernen Babenhausen rollten Tränen der Rührung über die Wangen und die vielen Kinder sagten „webala“, als im April dieses Jahres in dem kleinen Ort Ssanda im fernen, schwarzafrikanischen Uganda die weiterführende Schule samt Internat eingeweiht wurde. Gebaut wurden die so dringend benötigten Bildungseinrichtungen mit Spendengeldern aus Mittel-Europa. Mit weit mehr als einer viertel Million Euro, gesammelt vom Verein „Hilfe für Kinder in Uganda“ aus Babenhausen und Umgebung. Unermüdlich gesammelt. Dafür sagt auch die Illertisser Zeitung „webala“ und kürt den Verein und seine Mitglieder zu ihren „Menschen des Jahres 2009“. „Webala“, das heißt danke, wie uns Reinhold Reinöhl (Oberschöneck) kürzlich erzählt hat.

Weiter, immer weiter...

Reinöhl ist Vorsitzender des Vereins seit vielen Jahren und uner müdlicher Motor der Hilfsaktion. „Weiter, immer weiter“, so scheint das Motto seiner Hilfsbereitschaft zu lauten. Das Erreichen des großen Zieles, die Schuleinweihung im April, und selbst eine schwere Krankheit im Sommer konnten ihn nicht bremsen. Im Gegenteil: Im Krankenhaus hat er Pflegepersonal zu Spenden und einen Arzt zur Übernahme einer Patenschaft für ein Schulkind in Uganda bewegen können. Seinen Aufenthalt in der Rehabilitationsklinik nutzte er, um Mitpatienten von der guten Sache zu überzeugen.

Der Spruch „Weiter, immer weiter“ stammt von einem Fußballer und versinnbildlicht auch die besondere Beziehung der Hilfsaktion zum Fußball. In Babenhausen gibt es einen FC-Bayern-Fanclub. Dessen Ehrenvorsitzender ist Reinöhl heute und in dem war er auch schon aktiv, als im Sommer 1995 ein junger Pater aus Uganda nach Ketttershausen kam, um dort Urlaubsvertretung zu übernehmen. Lawrence Ssemusu war nicht nur Gottesmann, sondern auch glühender Fußballfan. Er schwärmte für den FC Bayern. Freundschaften wuchsen heran, die sich nicht nur mit Fußball befassen, sondern auch mit der Sorge des Pa-

ters um die Kinder seiner Heimat. Den Kindern, vielfach Waisen, fehlte es am Nötigsten und an Schulbildung. Und weil Freunde Sorgen teilen, gab es bald erste kleine Hilfsaktionen für die Schützlinge des Paters. Zehn Personen, vorwiegend aus Ketttershausen gründeten 1998 schließlich den Verein „Hilfe für Kinder in Uganda“.

Eine beispielgebende Hilfswelle rollte an. Das erste Schulgebäude wurde saniert, viele weitere Projekte folgten. Im und für den Verein engagieren sich bis heute unzählige gute Geister – ob es sich nun um die Spende einer Geburtstagsgesellschaft handelt oder, ob ein Arzt ausgedientes Zahngold für umgerechnet gut 30000 Euro für den Bau von Lehrerwohnungen in Uganda sammelt, ob Startrainer Otmar Hitzfeld hilft oder ob der Kapitän der Kickernationalmannschaft, Michael Ballack, kurz vor Weihnachten 5000 Euro spendet. Die Fußballpromis halten dem früheren Vorsitzenden des Bayern-Fanclubs, Reinhold Reinöhl, die Treue.

Der plant mit seinen Mitstreitern schon wieder neue Hilfsprojekte: eine Krankenstation, eine Schulküche und weitere Unterkünfte für die Kinder sind notwendig.

Pater Lawrence ist inzwischen ein wichtiger Mann in der Erzdiözese Kampala. Er wird auch weiterhin dafür sorgen, dass Spenden aus Babenhausen die beste Verwendung finden.

Der Verein

- Begonnen hat alles mit einem **Besuch von Pater Dr. Lawrence Ssemusu**. Als Sommervertretung war der Priester aus Uganda nach Ketttershausen gekommen und hatte dort schnell Freundschaften geschlossen. Er berichtete von der viel zu kleinen Grundschule in seinem Heimatort Ssanda. Unterrichtet wurden 700 Kinder, gebaut worden war sie für 250 Kinder.
- **Mit anfangs zehn Mitgliedern** wurde der Verein „Hilfe für Kinder in Uganda“ aus der Taufe gehoben, der erfolgreich die Sanierung und Erweiterung der Schule in Angriff nahm.
- **Gründungsmitglieder** waren: Reinhold und Annemarie Reinöhl aus Oberschöneck, Rosemarie und Franz Sutter, Ludwig und Gertraud Rieder, Hermann Singer, Johann Seifert und Erna Schedel (alle Kettters-



Fesch gekleidet und wissenshungrig: Jugendliche in der Schule in Uganda.



Die Bauarbeiten an der mit Spenden aus Babenhausen finanzierten Schule.

hausen) sowie Edeltraud Hupfer aus Zaiertshofen. Gründungsvorsitzende war Rosemarie Sutter.

- **Aktuelle Leitung:** Erster Vorsitzender: Reinhold Reinöhl, Stellvertreter: Rainer Escher, Schatzmeister: Ludwig Rieder, Schriftführerin: Julia Rid, Patenschaftsbetreuerin: Lissi Greck.
- **Patenschaft:** Der Verein vermittelt Schulpatenschaften. Für künftig 70 Euro im Jahr kann für ein Kind ein Jahr lang der Schulbesuch bezahlt werden. Inbegriffen sind Schulgeld, Lehrmaterial, Schuluniform und Mittagessen in der Schulküche.
- **Anschrift:** Hilfe für Kinder in Uganda, Hauptstraße 50, 87770 Oberschöneck, Tel.: (08333)1523; E-Mail: info@hilfe-fuer-kinder-in-uganda.de; Internet-Seite: www.ugandahilfe.de

Das Jahr

VON JENS CARSTEN

Thema: Das war 2009

» redaktion@illertisser-zeitung.de



Mit Baggern gegen die Krise

Liebe Leser, in der heutigen Ausgabe finden Sie unseren Jahresrückblick. Darin haben unsere Redakteure und Autoren viele interessante Ereignisse aus Städten und Gemeinden für Sie zusammen getragen. Der Tenor: Vorsichtig optimistisch. Denn das Jahr 2009 stand im Zeichen der Krise – so rutschte etwa das Illertisser Traditionsunternehmen Ruku in die Insolvenz. So schlimm wie zunächst befürchtet, kam es für die öffentliche Hand aber nicht. Die meisten Gemeinden konnten heuer viele Bauvorhaben in Angriff nehmen.

In Illertissen hat sich einiges getan: Mit der Nordtangente ist ein lang ersehntes Verkehrsprojekt in die Gänge gekommen. Die Straße wird auch den Ortsteil Au entlasten, durch den bislang jeden Tag viele Lastwagen brettern. Zudem hat Illertissen eine wunderschöne neue Mitte bekommen, die von vielen Bürgern gerne aufgesucht wird. Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich der Marktplatz bewährt, tausende Besucher flanierten etwa beim Illertisser Schaufenster darüber. Die finanzielle Lage der Stadt ist nicht so eng, wie gedacht: Die unerwartete Steuerzahlung eines Betriebes spülte Geld in die Kasse. Ob man das nach außen durch eine neue – wenn auch geleaste – Limousine für die Bürgermeister zeigen sollte, wurde zu Recht öffentlich und ausführlich diskutiert.

Schmuckes Fachwerk aus dem 17. Jahrhundert

Bauvorhaben gehörten auch im Fuggermarkt Babenhausen zu den bestimmenden Themen. So wurde mit dem Rössle-Gebäude die Renovierung des ältesten Gasthauses der Marktgemeinde begonnen. Was bislang fertig ist, lässt sich sehen: Mit seinem Fachwerk präsentiert sich das Haus aus dem 17. Jahrhundert als Schmuckstück.

Und in Vöhringen zeigten die Bürger, dass mit ihnen zu rechnen ist. Sie gingen gegen den geplanten Bau eines Krematoriums auf die Barrikaden – mit Erfolg.

Im Markt Buch regt sich viel: Die Pläne zum neuen Dorfzentrum ums Gasthaus Lamm nehmen konkrete Formen an. Streit gab es um die geplante Umgehungsstraße bei Obenhausen. Auch wenn die Diskussion wohl nicht immer sachlich verlief – es ist ein Zeichen gesunder demokratischer Willensbildung, dass sie geführt wird.

Auch sonst war 2009 ein spannendes Jahr: 28 Kilo Kokain tauchten in einer Bananenkiste in einem Supermarkt auf, der Busengrapscher trieb sein Unwesen und der Wettskandal im Fußball erschütterte den SSV Ulm.

Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches, glückliches und gesundes Jahr 2010. Und natürlich viel Spaß beim Schmökern in unserem Jahresrückblick.

Kontakt

Illertisser Zeitung
Marktplatz 11, 89257 Illertissen
Lokalredaktion von 9 bis 18 Uhr:
Telefon: 073 03/1 75-21
Telefax: 073 03/1 75-22
E-Mail: redaktion@illertisser-zeitung.de
Internet: www.illertisser-zeitung.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: 0821/777-2033
Bayern, Politik: 0821/777-2054
Sport: 0821/777-2140